

Rückblick auf das Georg von Hevesy Symposium

15.10.2010 um 14:15 Uhr
Großer Hörsaal Chemie
Albertstr. 21, 79104 Freiburg

ALBERT-LUDWIGS-
UNIVERSITÄT FREIBURG



FRIAS
FREIBURG INSTITUTE
FOR ADVANCED STUDIES

SOFT MATTER RESEARCH

GDCh

GESELLSCHAFT
DEUTSCHER CHEMIKER



Plakat

ALBERT-LUDWIGS-
UNIVERSITÄT FREIBURG



FRIAS
FREIBURG INSTITUTE
FOR ADVANCED STUDIES
SOFT MATTER RESEARCH

GDCh
GESELLSCHAFT
DEUTSCHER CHEMIKER

Georg von Hevesy Symposium

15. Oktober 2010 | 14:15 Uhr | Hörsaal Chemie

Programm

14:15 Uhr **Grußworte**

Ulrich von Kirchbach, *Bürgermeister der Stadt Freiburg*

Prof. Dr. Hermann Schwengel, *Prorektor*

Prof. Dr. Harald Hillebrecht, *Dekan*

Zur Person

14:45 Uhr Prof. Dr. Peter Gräber
„Georg von Hevesy und Freiburg“

15:00 Uhr Prof. Dr. Siegfried Niese
„Georg von Hevesy - Begründer der Radioanalytik“

Festvortrag

15:15 Uhr Prof. Dr. Pál Ormos
„*Generation of microstructures and their application in optical manipulation*“

16:15 Uhr Kaffeepause

Wissenschaftliche Vorträge

16:45 Uhr Prof. Dr. Kurt Bucher
„*Röntgenfluoreszenz und ihre Anwendungen in Wissenschaft und Technik*“

17:15 Uhr Prof. Dr. Wolfgang Weber
„*Von radioaktiven Indikatoren zur Molekularen Bildgebung*“

17:45 Uhr Prof. Dr. Richard Baum
„*Von der Molekularen Bildgebung zur Molekularen Therapie*“

18:15 Uhr **Empfang**
im Foyer des Chemiehochhauses

GEORG von HEVESY

1885 – 1966

Nobelpreis für Chemie 1943



Georg von Hevesy, geboren in Budapest, studierte an den Universitäten Budapest, Berlin und Freiburg, wo er 1908 mit einer Dissertation in Physikalischen Chemie promoviert wurde. In Manchester lernte er bei Rutherford die neuesten kernphysikalischen und kernchemischen Methoden und Konzepte kennen. Nach dem ersten Weltkrieg ging er zu Niels Bohr nach Kopenhagen und entdeckte dort zusammen mit Dirk Coster mit Hilfe der Röntgenfluoreszenz das Element Hafnium. Von 1926 bis 1934 war von Hevesy Professor für Physikalische Chemie an der Universität Freiburg. Hier setzte er seine Arbeiten zur Röntgenfluoreszenz fort, und er begann Untersuchungen zum Einsatz radioaktiver Indikatoren in der Biochemie und Physiologie. Da er aus einer jüdischen Familie entstammte, verließ er auf Grund der politischen Entwicklung 1934 Deutschland. Bis 1941 arbeitete er wieder in Kopenhagen, danach in Stockholm. Er widmete sich zunehmend biochemischen, physiologischen und medizinischen Fragestellungen, die er mit Hilfe radioaktiver Isotope untersuchte.

G. von Hevesy ist Träger zahlreicher Wissenschaftspreise. Sowohl die Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät als auch die Medizinischen Fakultät der Universität Freiburg haben ihm die Ehrendoktorwürden verliehen. Er leistete Pionierarbeit auf dem Gebiet der Röntgenfluoreszenz und schuf die Grundlagen für die Anwendung radioaktiver Isotope als Indikatoren in Biologie und Medizin. Er gilt als Vater der Nuklearmedizin. Für die Entwicklung der Isotopenmarkierung erhielt er 1943 den Nobelpreis für Chemie.

PROGRAMM

- 14:15 Uhr Grußworte:
Bürgermeister Ulrich von Kirchbach
Prorektor für Forschung der Universität
Prof. Dr. Hermann Schwengel
Dekan der Fakultät für Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften
Prof. Dr. Harald Hillebrecht
- 14:45 Uhr Prof. Dr. Peter Gräber
Institut für Physikalische Chemie
„Georg von Hevesy und Freiburg“
- 15:00 Uhr Prof. Dr. Siegfried Niese, Wilsdruff
"Georg von Hevesy - Begründer der Radioanalytik"
- 15:15 Uhr Prof. Stefan Weber, GDCh–Vorsitzender Freiburg–Südbaden:
Überreichung der George–de–Hevesy–Lecture
der Gesellschaft Deutscher Chemiker und der Gesellschaft Ungarischer Chemiker
(Magyar Kémikusok Egyesülete) an
Prof. Dr. Pál Ormos,
Institute of Biophysics, Biological Research Centre, Hungarian Academy of
Science, Szeged, anschließend Vortrag des Preisträgers
Generation of microstructures and their application in optical manipulation
- 16:15 Uhr Pause
- 16:45 Uhr Prof. Dr. Kurt Bucher
Institut für Geowissenschaften, Universität Freiburg
„Röntgenfluoreszenz und ihre Anwendungen in Wissenschaft und Technik“
- 17:15 Uhr Prof. Dr. Wolfgang Weber
Nuklearmedizinische Klinik, Universität Freiburg
„Von radioaktiven Indikatoren zur Molekularen Bildgebung“
- 17:45 Prof. Dr. Richard Baum, Zentralklinikum Bad Berka
„Von der Molekularen Bildgebung zur Molekularen Therapie“
- 18:15 Uhr Empfang im Foyer, Albertstr. 21

Grußwort

Bürgermeister Ulrich von Kirchbach



Sehr geehrte Damen und Herren,

ich heiße Sie im Namen der Stadt Freiburg herzlich willkommen. Der Stadt Freiburg ist es ein Anliegen, dem Nobelpreisträger und „Vater der Nuklearmedizin“ Georg von Hevesy anlässlich seines 125. Geburtstages zu gedenken und deshalb danke ich den Initiatoren dieses Symposiums sehr für ihr Engagement.

Der gebürtige Ungar Hevesy hatte einen besonderen Bezug zu unserer Stadt. Er verlebte hier prägende Jahre; Freiburg wurde ihm nach Budapest zur zweiten Heimat.

Georg von Hevesy-Bisicz - wie sein Name auf seiner im Stadtarchiv verwahrten Meldekarte vermerkt ist - kam erstmals 1905 zum Studium nach Freiburg. Hevesy, der von schwacher Gesundheit war, hatte sich nach zwei Semestern in Budapest und einem in Berlin des Klimas wegen für die Breisgaustadt entschieden, in der sein älterer Bruder Edmund bereits Wirtschaftslehre studierte. Da Hevesy die Natur sehr liebte, wanderte er viel am Feldberg und begeisterte sich auch bald für die neue Wintersportart, das Skifahren.

1908 promovierte Hevesy in physikalischer Chemie. Nach einer Reihe von Wanderjahren nahm Hevesy dann 1925 den Ruf der Albert-Ludwigs-Universität an. Er wohnte mit seiner Familie in der Rosastraße. Zwei seiner vier Kinder sind „Bobbele“, d.h. in Freiburg geboren. Der spätere Nobelpreisträger Hermann Staudinger war ein guter Freund.

Hevesy glaubte in Freiburg seine endgültige Position gefunden zu haben. So schrieb er 1931 seiner Mutter: „Wenn Freiburg bisher zu etwa 75 % meine Heimat war, wird sie es nunmehr bis zu 100 % sein.“

Diese Einschätzung wurde jedoch bereits zwei Jahre später nach der sog. „Machtergreifung“ durch die Nationalsozialisten zur Illusion. Hevesy, der eine katholische Schule besucht hatte und kurz nach 1900 zum Katholizismus konvertiert war, sah nach dem Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, das für sog. „Nicht-Arier“ Berufsverbot bedeutete, keine Wirkungsmöglichkeiten mehr in Freiburg. Er ging nach Kopenhagen und nach der Besetzung Dänemarks weiter nach Schweden.

Im Herbst 1944 wurde ihm - für das Jahr 1943 - der Nobelpreis in Chemie verliehen „für seine Arbeiten über die Anwendung der Isotope als Indikatoren bei der Erforschung chemischer Prozesse“.

Sehr anschaulich wird diese „Tracer-Methode“, v.a. für naturwissenschaftliche Laien, in der Anekdote von Hevesys geiziger Zimmerwirtin in Manchester, die in Expertenkreisen wie dem Ihren wahrscheinlich vielen bekannt ist.

Mit Hilfe radioaktiver Partikel, die er in die Reste des von ihr servierten Sonntagsschmauses schmuggelte, konnte er sie der Lüge überführen. Ein mitgebrachtes Elektroskop bewies am folgenden Samstag, dass es sich um die Überbleibsel vom Sonntag und nicht - wie von ihr behauptet - um frische Nahrungsmittel handelte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg verbrachte Hevesy regelmäßig seine Urlaube im Schwarzwald. Und wie bereits in der Vorkriegszeit organisierte er umfassende internationale Kooperationen unter Einschluss der Albert-Ludwigs-Universität. Ihm wurden Ehrendokortitel in Naturwissenschaft und Medizin verliehen. Sein Verhältnis zu Freiburg gilt in der Universitätsgeschichte als „Musterfall für eine geglückte Aussöhnung“.

1965 führte ihn dann sein Weg zum dritten längeren Aufenthalt in Freiburg. Der unheilbar an Lungenkrebs Erkrankte nahm das Angebot von Ludwig Heilmeyer, sich in der Freiburger Universitätsklinik betreuen zu lassen, an. Ein Jahr später verstarb Hevesy in Freiburg, wo er zunächst auch auf dem Friedhof in Littenweiler unter dem Geleit des Rektors, der Dekane und der Fakultät bestattet wurde. 2001 wurden seine sterblichen Überreste nach Ungarn umgebettet.

Gerne würde die Stadt den Nobelpreisträger Hevesy durch die Benennung einer Straße ehren. Er ist bereits seit längerem für eine Benennung vorgemerkt. Angesichts des Mangels an neu zu benennenden Straßen erweist sich dieses jedoch als kein einfaches Unterfangen. Ich kann Ihnen jedoch versichern, dass wir in dieser Frage weiter am Ball bleiben.

Ich freue mich, dass dieses Symposium die Erinnerung an den Begründer der Nuklearmedizin und seine bahnbrechenden Forschungen wach hält und wünsche Ihrer Tagung ein gutes Gelingen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Grußworte von

Prof. Dr. Hermann Schwengel
Prorektor für Forschung der Universität



Prof. Dr. Harald Hillebrecht
Dekan der Fakultät für Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften



Vorträge:

Prof. Dr. Peter Gräber
Institut für Physikalische Chemie

„Georg von Hevesy und Freiburg“



Prof. Dr. Siegfried Niese, Wilsdruff

"Georg von Hevesy - Begründer der Radioanalytik"



Prof. Stefan Weber, GDCh–Vorsitzender Freiburg–Südbaden

Überreichung der George–de–Hevesy–Lecture

der Gesellschaft Deutscher Chemiker und der Gesellschaft Ungarischer Chemiker
(Magyar Kémikusok Egyesülete) an Prof. Dr. Pál Ormos, Institute of Biophysics,
Biological Research Centre, Hungarian Academy of Science, Szeged



Prof. Dr. Pál Ormos

Prof. Stefan Weber

Prof. Dr. Pál Ormos

Institute of Biophysics, Biological Research Centre,
Hungarian Academy of Science, Szeged

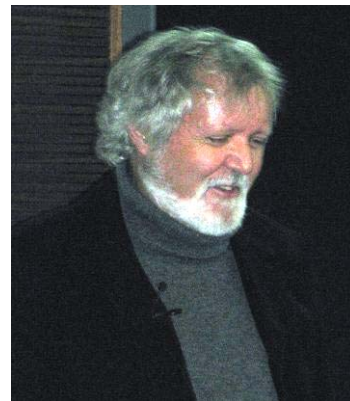
**“Generation of microstructures and their
application in optical manipulation”**



Prof. Dr. Kurt Bucher

Institut für Geowissenschaften, Universität Freiburg

**„Röntgenfluoreszenz und ihre Anwendungen
in Wissenschaft und Technik“**



Prof. Dr. Wolfgang Weber

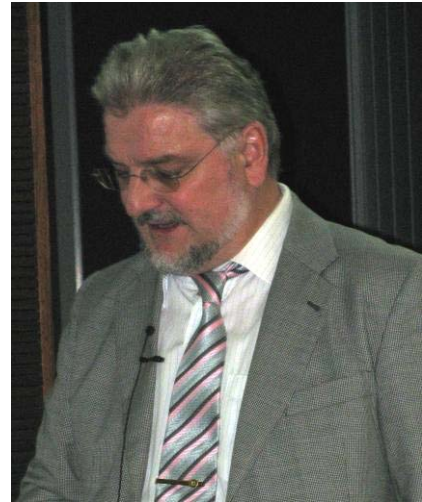
Nuklearmedizinische Klinik, Universität Freiburg

**„Von radioaktiven Indikatoren zur
Molekularen Bildgebung“**



Prof. Dr. Richard Baum, Zentralklinikum Bad Berka

**„Von der Molekularen Bildgebung zur
Molekularen Therapie“**



e-mail-Adressen der Redner:

1. info@ulrich-von-kirchbach.de
2. hermann.schwengel@soziologie.uni-freiburg.de
3. harald.hillebrecht@ac.uni-freiburg.de
4. peter.graeber@physchem.uni-freiburg.de
5. stefan.weber@physchem.uni-freiburg.de
6. siegfried@niese-mohorn.de
7. Prof. Dr. Pál Ormos: pali@brc.hu
8. kurt.bucher@minpet.uni-freiburg.de
9. wolfgang.weber@uniklinik-freiburg.de
10. Prof. Dr. Richard Baum: pet@zentralklinik-bad-berka.de

Weitere Bilder vom Symposium (Namensnennung von links nach rechts):

Dr. Küst

Prof. Koslowski

B. Lampe

Dr. Danilewsky



Prof. Eberbach, Prof. Heinze

Prof. Siebert

Dr. Weidner

Prof. Zimmermann



Prof. Mäcke, Prof. Strobl, Prof. W. Weber



Prof. W. Weber, Prof. Baum



C. Neukom H. Kummer

Prof. Bartsch

S. Krapf P. Oswald



Dr. Link

K. Rich



Prof. Hillebrecht, Prof. Burchard, Prof. Gräber



S. Koch, A. Bowe-Gräber, Prof. Heinze, Dr. Weidner



Prof. Keller, Prof. Bucher,
Prof. Eberbach



Prof. Ormos, Prof. Bartsch,
Prof. Rohrbach



Prof. Hillebrecht Prof. Ludwigs



Prof. Niese A. Doldinger



Prof. Bucher, Prof. Käss



Dr. Diez Prof. Labahn



Prof. Gräber Prof. Klar



Dr. Diez K. Förster



Prof. Gräber Prof. Ormos
Prof. S. Weber



T. Richter Dr. Pfahler, Dr. Bienert



M. Schill M. Burger P. Oswald



A. Bowe-Gräber Prof. Niese



Dr. Kacprzak S. Krapf



K. Förster S. Loschonsky



V. Barros-Pires, I. Starke, Dr. Rudolf, H. Kummer



S. Krapf, Dr. Krieger, M. Burggraf



Prof. Hillebrecht, Prof. Weber